

Der Amman Hindu Temple Luzern

in Root

* in Root



Adresse des Tempels

Tamilische Hindu Kultur-Gemeinschaft Luzern
Amman Hindu Temple Luzern
Bahnhofstrasse 19a
6037 Root

Kontakt

Telefon	041 450 02 84
E-Mail	info@ammantemple.ch
Homepage	https://deutsch.ammankovil.ch/
Facebook	https://www.facebook.com/hindutempleluzern
Instagram	https://www.instagram.com/ammankovill/
Vereinssekretär	Kanapathipillai Uruthiran
WhatsApp	076 631 32 32

Der Amman Hindu Temple Luzern in Root

Hinweise und Informationen zum Tempel

Text von
Matthias Bättig, Jacqueline Horat und Ursula Koller
in Zusammenarbeit mit
N. R. Sasitharasarma und Martin Baumann

Aktualisiert im Frühjahr 2024
von Michael Bieri
Bilder von Martin Baumann im März 2026

Luzern, im Juli 2004

Inhalt

Vorwort von Martin Baumann	5
Geschichte des Sri Thurkkai Amman Tempels.....	6
Menschen aus Sri Lanka in der Schweiz	7
Was ist Hinduismus?.....	9
Regeln im Tempel	12
Die Götterwelt im Durga-Tempel	13
1. Ganesha	13
2. Durga	14
3. Shiva	15
4. Vishnu	16
5. Murugan	16
6. Vasantha Mandapam	17
7. Navagraha.....	17
8. Bhairava (Vairavar)	19
Der hinduistische Gottesdienst – die <i>Puja</i> im Durga-Tempel in Root ..	20
Die Vorbereitungen der <i>Puja</i>	20
Die <i>Puja</i> beginnt.....	20
Der Abschluss der <i>Puja</i> und die Verteilung von <i>Prasadam</i>	21
Der Priester.....	23
Umzug nach Inwil	24
Glossar	26
Weiterführende Literatur	27
Amman Hindu Temple Luzern: Lage der Schreine	28

Vorwort

Tamilische Bürger und Bürgerinnen leben seit mehr als 40 Jahren in der Schweiz. Sie kamen in der 1980er und 1990er Jahren als Flüchtlinge, da in ihrem Heimatland Sri Lanka ein mit Waffen ausgetragener Konflikt ein friedliches Leben nicht mehr ermöglichte. Aus der Flucht wurde im Laufe der Jahre ein Aufenthalt auf Dauer. Ein Leben in der «neuen Heimat Schweiz» sollte jedoch nicht ohne die verehrten und geliebten Götter und Göttinnen erfolgen – auch ihnen wurden neue Heimatstätten und Orte geschaffen. Mittlerweile gibt es über 20 hindu-tamilische Tempel in der Schweiz. Auch im Kanton Luzern bestehen zwei hinduistische Tempel, der erste zu Beginn in der St. Karli-Kirche in der Stadt Luzern, seit 2000 in Root.

Die hier vorliegende Informationsbroschüre zum Thurkkai Amman-Tempel geht zurück auf das Seminar am religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Luzern im Frühjahr 2004. Eine studentische Arbeitsgruppe besuchte wiederholt den Tempel und die Andachten, interviewte den Priester und Gläubige und stellte die Erläuterungen zum Tempel und seinen Göttern zusammen. Auf Bitten des Hindu-tempels aktualisierte Michael Bieri die Broschüre im Frühjahr 2024. Mit dem Büchlein verknüpft ist unsere Hoffnung, dass die Informationen und Erklärungen dazu beitragen, ein verbessertes Verständnis des auf den ersten Blick so fern und exotisch wirkenden religiösen Lebens im Tempel zu ermöglichen. Und vielleicht verhilft die Broschüre, eine Begegnung zwischen schweizerischen und tamilischen Bürgern zu fördern und zu erleichtern.

Martin Baumann

Prof. em. für Religionswissenschaft,

Religionswissenschaftliches Seminar, Universität Luzern

Geschichte des Sri Thurkkai Amman Tempels

Im Jahre 1991 konnten sich die tamilischen Hindus des Kantons Luzern zum ersten Mal gemeinsam zu einer *Puja*, einem hinduistischen Gottesdienst, treffen. Platz dafür fanden sie in einem kleinen Raum in der St. Karli-Kirche. Jeden Freitagabend traf man sich zur *Puja*. Doch für die 400 tamilischen Familien im Kanton Luzern wurde der Raum schon bald zu eng; das Bedürfnis nach einem eigenen Tempel wuchs.

Im Jahre 2000 war es endlich so weit. In Root konnte der Verein Tamilische Hindu Kultur Gemeinschaft Luzern die Lagerhalle einer ehemaligen Werkzeugfabrik anmieten und diese zum Tempel umgestalten. Neu wurden zwei Küchen eingerichtet, in denen das Essen zubereitet wird, das die Gläubigen am Ende jeder *Puja* gemeinsam einnehmen. Für die Organisation des Tempels zuständig ist der zuvor genannte hindu-tamilische Verein. In einer Versammlung entschied man, dass Durga – die göttliche Mutter – die Hauptgottheit sein sollte. Nach ihr wurde schliesslich auch der Tempel benannt: «Thurkkai Amman» bedeutet «Mutter Durga» (Thurkkai = tamilisch für Sanskrit «Durga»).

Bei der Einrichtung des Tempels half das Komitee tatkräftig mit. Die Figuren der Götter wurden allesamt in Indien gefertigt und von dort in die Schweiz gebracht. Im Juni 2000 konnte die feierliche Tempel-einweihung durchgeführt werden. Seither findet hier zweimal pro Woche, dienstag- und freitagabends, die *Puja* statt. Neben vielen anderen hinduistischen Feiertagen wird jedes Jahr im Sommer mit einem zehntägigen Fest an die Tempeleröffnung erinnert.

Die Organisation des Tempels besteht aus dem Tempelverein mit dem neunköpfigen Komitee.

Menschen aus Sri Lanka in der Schweiz

Wieso sind Tamilen aus Sri Lanka aus ihrer Heimat zu uns in die Schweiz gekommen? – Sri Lanka ist die Heimat vieler Kulturen. Die zwei grössten Bevölkerungsgruppen werden von Singhalesen (74%) und Tamilen (18%) gebildet. Während sich die singhalesische Mehrheit im Süden des Landes zu den Buddhisten zählt, gehören die Tamilen vorwiegend dem Hinduismus an. Zwischen diesen beiden Bevölkerungsgruppen, die ihre je eigene Sprache sprechen, kam es zu heftigen und gewalttätigen Auseinandersetzungen. Wieso kam es dazu?

Sri Lanka wurde 1948 ein unabhängiger Staat. Zuvor stand das Land unter britischer Kolonialherrschaft. Unter den Briten hatten Angehörige der tamilischen Minderheit einen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung sehr hohen Anteil an Administrations- und Erziehungsberufen erlangen können. Die singhalesische Mehrheit empfand dies als bewusste Begünstigung der Tamilen durch die britische Kolonialmacht. Nach der Unabhängigkeitserklärung übernahmen Singhalesen die Mehrheit im Parlament. Ihre Unzufriedenheit über die als Benachteiligung von Singhalesen dargestellte berufliche Situation äusserte sich in politischen Massnahmen, welche die ausbildungsbezogenen und beruflichen Möglichkeiten der tamilischen Minderheit stark einschränkten. Die singhalesische Mehrheit im Parlament beschloss insbesondere, Singhalesisch als Nationalsprache einzuführen. Tamilen wurden damit zu Fremdsprachigen im eigenen Land, was vielen den Zugang zu administrativen und staatlichen Berufen verschloss. An Universitäten und weiterführenden Schulen wollte man den hohen Anteil an Tamilen zugunsten von Singhalesen senken. Auch in anderen Bereichen sah sich die tamilische Minderheit benachteiligt und unterdrückt. Dies führte wiederholt zu Protesten und Auseinandersetzungen, welche in den 1980er Jahren ihren Höhepunkt im gewaltsamen Kampf um Unabhängigkeit und die Errichtung eines eigenen tamilischen

Staates im Nordosten von Sri Lanka erreichten. Viel Leid, Tod, Vertreibung und Flucht waren die Folge.

Mehrere hunderttausende Tamilen flohen vor dem Bürgerkrieg in Sri Lanka und kamen auch in die Schweiz. Die meisten der gegenwärtig ca. 45'000 Tamilen und ihre nachgezogenen Familien in der Schweiz sind Flüchtlinge. Da der gewaltsame Konflikt zwischen den singhalesischen und tamilischen Bevölkerungsgruppen auch in den 1990er Jahren anhielt, stellte sich die Mehrheit hiesiger Tamilen auf ein dauerhaftes Leben in der Schweiz ein. Mit dem Aufbau einer neuen Heimat wuchs auch der Wunsch, die aus Sri Lanka gewohnten und bekannten religiösen Vollzüge und kultischen Handlungen hier in der Schweiz ausüben zu können. Die grosse Mehrheit von Tamilen sind Hindus. Sie richteten ihren Göttern und Göttinnen in den vergangenen Jahren eigene Tempel und Verehrungsorte ein.

Was ist Hinduismus?

Der Begriff «Hinduismus» wird seit dem 19. Jh. verwendet und leitet sich aus dem Wort «Hindu» ab. Mit «Hindu» bezeichneten persische Einwanderer im 6. Jahrhundert. alle jene Menschen, die östlich des Indus-Flusses lebten. Die Wurzeln des Hinduismus reichen aber noch weiter zurück, bis gegen 2000 Jahre v. Chr. Im Gegensatz zu anderen grossen Weltreligionen stand jedoch nicht das Leben eines einzelnen Menschen oder Propheten am Anfang dieser Religion.

Aus der Anfangszeit des Hinduismus stammen die «*Veden*», die frühesten bekannten heiligen Texte. In diesen Schriften wurde das immergültige, zunächst mündlich überlieferte Wissen festgehalten. Andere wichtige Schriften, Jahrhunderte später geschrieben und nicht Teil des Kanons der *Veden* sind die Bhagavadgita aus dem grossen Epos Mahabharata und das Ramayana. Sie erzählen Geschichten über das Leben der Götter, um dadurch auf Tugenden und Pflichten, die die Menschen auf der Erde haben, hinzuweisen. Im Hinduismus wird Gott als das eine, höchste, reine und unendliche Wesen verstanden, dessen Licht alles erleuchtet. Gott – oder das Göttliche - zeigt sich in unzähligen Formen. Es lassen sich allgemein drei Hauptreligionen innerhalb des Hinduismus unterscheiden: In der Vishnu-Tradition steht der Gott Vishnu und seine irdischen Inkarnationen wie Krishna und Rama im Mittelpunkt der Verehrung. Diese Richtung ist besonders in Nordindien verbreitet. Hindugläubige in der Tradition des Shivaismus verehren den Gott Shiva und die Angehörigen seiner «Familie» wie etwa den elefantenköpfigen Gott Ganesha. Eine weitere eigenständige Tradition besteht in der Verehrung und Hingabe zur Göttin Shakti, der Grossen Göttin. Sie personifiziert die weibliche göttliche Macht oder Energie.

Eine zentrale Idee im Hinduismus drückt der Begriff des *Dharma* aus. *Dharma* umfasst die immerwährende kosmische Weltordnung, die

Wahrheit und das Gesetz, das es nicht zu hinterfragen, sondern im Pflichterfüllten Leben zu befolgen gilt. *Dharma* meint damit auch Pflichterfüllung des und der Einzelnen; das treue Erfüllen der Aufgaben und Pflichten, so wie es die Kaste, in die man hineingeboren wurde, vorschreibt. Das *Dharma* wird als die rechte Lebensführung verstanden und soll von jedem Einzelnen erfüllt werden. Die Qualität der Handlungen, das *Karma*, bestimmt als Prinzip von Ursache und Wirkung die Zukunft. Denn keine Tat, ob gut oder schlecht, wird ohne Folgen bleiben. Das *Karma* («Tat, Handlung») beeinflusst das menschliche Leben und zugleich das Leben in der künftigen Existenz. Im Hinduismus grundlegend ist der Vorstellung vom Kreislauf der Wiedergeburt (*Samsara*), in dem die menschliche Seele «gefangen» ist. Jeder Mensch ist für seine Taten verantwortlich und bestimmt sein eigenes, unausweichlich dem Tod nachfolgendes nächstes Leben. Heilsziel hinduistischer Traditionen ist *Moksha*, die Befreiung und der Austritt aus dem Kreislauf der Wiedergeburten. Über den Weg der liebenden Hingabe an die Götter, über den Weg des Wissens und den Weg des tätigen, selbstlosen Handelns und der treuen Erfüllung der Kastenpflichten ist Hinduvorstellungen zufolge diese Befreiung aus dem Geburtenkreislauf möglich.

Ein weiterer wichtiger Punkt im Hinduismus ist der Respekt und die Wertschätzung jeglichen Lebens, auch das von Tieren. Die Kuh gilt als heilig; in ihren Körperteilen sind alle Gottheiten symbolisch repräsentiert. Sie von Hindus wird als Nährerin wie eine Mutter verehrt.

Höhepunkt für einen gläubigen Hindu sind Wallfahrten zu heiligen Orte wie z. B. nach Varanasi in Nordindien. Im heiligen Fluss Ganges wird die rituelle Reinigung frühmorgens im Angesicht der aufgehenden Sonne vorgenommen. Auch die Toten werden am Ganges eingeäschert und ihre Asche in den heiligen Fluss gestreut.

Für viele Hindus ist das gesamte Leben „gelebte Religion“ - sie unterscheiden vielfach nicht zwischen religiösen und nicht-religiösen Dingen. Vielmehr zieht sich die religiöse Lehre durch das ganze Leben - von der Geburt bis zum Tode. Der hinduistische Kalender weist daher eine Vielzahl wichtiger Feste und Feiern auf. Besonders ritualisiert werden jene Zeitpunkte, die einen Wechsel ankündigen: Tag- und Abenddämmerung, Tag- und Nachtgleiche, Neu- und Vollmond, der Wechsel des Mondes in ein neues Sternbild, Sonnen- und Mondfinsternis sowie der Jahreswechsel. Letzterer ist eines der wichtigsten Feste; das tamilische Neujahr wird jeweils am 14. April gefeiert – auch im Amman Hindu Temple Luzern.

Regeln im Tempel

Ein hinduistischer Tempel ist ein heiliger Ort. Durch aufwändige Rituale und Zeremonien wurde der Tempel geweiht und den Statuen, welche für die Gottheiten stehen, göttliche Kraft verliehen. Nach hinduistischem Glauben wohnen nun die Götter im Tempel. Nichts, was den Ort verunreinigen und entweihen könnte, darf in die Nähe oder in den Tempel gebracht werden.

Aussen vor dem Tempel sollen deshalb folgende Regeln beachtet werden:

- nicht rauchen und keinen Alkohol trinken
- kein Fleisch essen
- keine Tiere mitführen

Wir bitten Sie im Tempel

- keine Schuhe zu tragen; diese sind in den Regalen beim Ausgang in den Tempel auszuziehen.
- die Schreine der Götter nicht zu betreten, dies ist nur dem Priester erlaubt
- das Handy auszuschalten
- fotografieren ist erlaubt, jedoch nicht während des Gottesdienstes
- aus religiösen Gründen dürfen Frauen während ihrer Periode den Tempel nicht betreten.

Die Götterwelt im Durga-Tempel

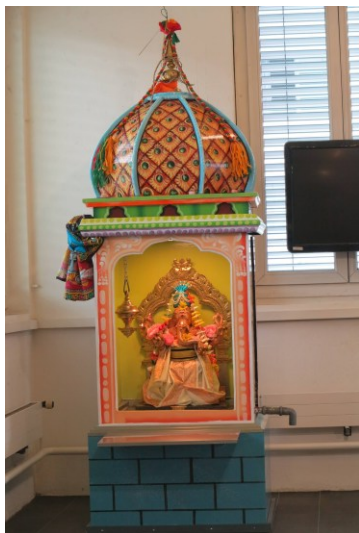
Der Hinduismus kennt eine Vielzahl von Gottheiten. Sie alle sind Ausdruck des einen Göttlichen. Auch in bestimmten Flüssen, Seen, Steinen oder Bergen kann das Göttliche verehrt werden. So ist z.B. der Ganges in Indien ein heiliger Fluss und der Gott Shiva wird oft in der Form eines Steines (*lingam*) verehrt.

Der Hindu-Tempel soll eine Verbindung zwischen den Göttern und den Menschen schaffen. Hier im Tempel können die Menschen den Göttern begegnen. In den geweihten Götterfiguren (Sanskrit *murtis*), Götterbildern oder -symbolen nehmen hinduistischen Glauben nach die Götter Gestalt an. Der Priester weckt in der *Puja*, der hinduistischen Andacht, die Gottheiten und bittet sie im Namen der Gläubigen um Beistand, Kraft, Erfolg, Hilfe.

Je nach geografischer Lage werden verschiedene Götter bzw. Göttinnen besonders verehrt. Der Grossteil der tamilischen Hindus verehrt den Gott Shiva, Shivas Söhne Ganesha und Murugan sowie die grosse Göttin Devi (auch Durga, Parvati, Kali, Kamakshi oder Mariamman genannt). Unterscheiden kann man die Götter an den verschiedenen Reit- oder Begleittieren, an ihren Attributen, Symbolen aber auch am Schmuck, an der Haartracht, der Kleidung oder an ihrer Körperhaltung. Im Thurkkai Amman Tempel in Root ist Durga die Hauptgöttin. Im Folgenden werden die verschiedenen Gottheiten des Tempels kurz vorgestellt. Dies geschieht in der Reihenfolge, in der ein(e) hinduistische(r) Gläubige(r) in der *Puja* die Götter und ihre Schreine aufsucht.

1. Ganesha

Ganesha ist der Gott mit dem Elefantenkopf und gilt als Sohn von Shiva und Parvati. Er ist rundlich und dicklich und hat immer einen Teller Süßigkeiten vor sich. Sein gewaltiger Bauch symbolisiert das



Universum. Die Hindus lieben Ganesha (im Tamilischen auch Ganapati oder Vinayagar genannt), weil er ein offenes Ohr für die Bitten seiner Verehrer hat und Hindernisse beseitigen kann. Er ist auch Überbringer des Glücks und der Gott der Weisheit. Zu Beginn der Andacht im Tempel, aber auch vor Antritt einer Reise oder vor dem Start eines wichtigen Unternehmens, wird immer zuerst Ganesha verehrt und um seinen Beistand gebeten. Sein Reittier ist eine Ratte oder eine Maus; eine Schlange ist sein Gürtel.

2. Durga

Durga (tamilisch *Thurkka*) ist eine der bedeutendsten und zugleich beliebtesten Göttinnen. Ursprünglich verehrte man sie als Urkraft, welche Leben schenkt und Leben nimmt. Sie verkörpert das weibliche Gegenstück zur grossen männlichen Gottheit. Durga ist eine sehr starke Göttin. Sie kann sich in freundlicher Gestalt zeigen, dann nährt sie Mensch und Tier. Sie erscheint aber auch als kriegerische Herrscherin im Kampf gegen die Dämonen, die die Ordnung des Kosmos bedrohen. Sie hat meist acht Arme und reitet auf einem Löwen oder Tiger. Durga ist die Hauptgottheit des Tempels. Ihr Schrein



ist der grösste und liegt in der Mitte des Raumes. Bevor man Durga huldigt, geht man an den zwei kleinen Sockeln vor dem Hauptaltar vorbei: Auf dem ersten ist eine Lotusblume dargestellt. Dort streift man negative Gedanken (Probleme, Sorgen, Ängste) ab. Auf dem zweiten Sockel thront ein Löwe, welcher Kraft und Schutz symbolisiert. Dort stärkt und reinigt man die Seele, damit sie bereit ist für Göttin Durga.

3. Shiva

Shiva gilt in den heiligen Texten neben Brahma und Vishnu als einer der grössten Götter in der hinduistischen Glaubenswelt. Sein Name bedeutet so viel wie «der Freundliche» oder «günstig, vielversprechend». Shiva symbolisiert die Kraft der Zerstörung, welche aber auch neu belebend wirken kann. Dargestellt wird Shiva meistens mit langen Haaren. Darin ist oft das Gesicht der Flussgöttin Ganga zu erkennen. Shivas Hautfarbe wird – bis auf seinen blauen Hals – weiss dargestellt, die Abbildungen variieren jedoch. Auf seiner Stirn trägt er das stets geschlossene, dritte Auge, welches die Allwissenheit und das Feuer symbolisiert. Zudem wird Shiva meistens jung, hübsch und kaum bekleidet dargestellt. Seine Attribute sind der Dreizack, die Trommel, die blaue Kobra und ein Halbmond – in dieser Form wird er von den indischen Asketen, den *Sahus*, verehrt. Sein Reittier ist der weisse Stier Nandi, Symbol innerer Stärke und Überwindung von Begierden. Die



älteste und bekannteste Form von Shiva ist der *Lingam*, ein phallusförmiger Stein, welcher auf die Fortpflanzung und die erotische Kraft Shivas hinweisen soll. Den mythologischen Erzählungen nach hat Shiva mit seiner Frau Parvati zwei Söhne, Ganesha und Murugan. Im Thurkkai Amman Tempel wird Shiva als Chandra Sekar, mit dem Halbmond im Haar, dargestellt. An seiner Seite stehen Parvati und der Mönch Manikka Vasagar.

4. Vishnu

Vishnu wird als Verkörperung der Güte und des göttlichen Wohlwollens verehrt. Er ist im Hinduismus eine der drei Hauptgottheiten. Seine Aufgabe ist die Erhaltung des Universums. Darauf weist auch seine Bezeichnung «unüberwindlicher Bewahrer» hin. Im Niedergang des *Dharma* erscheint Vishnu in Gestalt eines Mannes, eines Tieres oder einer Kombination von beidem auf der Erde. Seine Aufgabe besteht darin, die Weltordnung zu erhalten und das Wohlergehen der Menschen zu wahren. Von Vishnu sind zehn solcher Erscheinungen (Inkarnationen) bekannt. Er besitzt vier Arme, sein Antlitz ist blau, und er ist gelb gekleidet. Vishnus Gattin ist Lakshmi, die Göttin von Reichtum und Glück. Vishnus Attribute sind: Keule, Chakra, Muschelhorn und die Lotosblume. Im Thurkkai Amman Tempel liegt er auf der kosmischen Schlange Sesha, deren Köpfe sich wie ein schützendes Dach über sein Haupt wölben.

5. Murugan

Murugan ist der jüngere Bruder von Ganesha. Er wird in Sanskrit auch Skanda, Subramanya oder Karttikeya genannt. Murugan hat die Aufgabe, das Böse und Schlechte der Welt zu vertreiben; Schönheit und Stärke werden durch ihn verkörpert. Er hat die Gestalt eines kräftigen, jungen, anmutigen Kriegers und steht für jugendlich-männliche

Kraft. Er trägt einen Speer (tamilisch: *vēl*) bei sich, manchmal auch Pfeil und Bogen, und kann so böse Dämonen besiegen. Sein Reittier ist der Pfau, auf dem er den Kosmos durchqueren kann.

In Sri Lanka ist Murugan einer der ältesten und auch populärsten Gottheiten. Oft wird er mit seinen beiden Gattinnen Valli und Deivanai abgebildet. Eine von vielen Erklärungen, warum Murugan zwei Frauen hat, ist diejenige, dass er nicht zwischen arm und reich unterscheidet und deshalb eine Vertreterin des reichen Viertels (Deivanai), und eine des armen Viertels gewählt hat (Valli).

6. Vasantha Mandapam

Dieser Altar ist drei Gottheiten zugleich gewidmet. Er beherbergt Durga, der der Tempel gewidmet ist sowie ihre beiden Söhne Ganesha und Murugan. Durga steht in der Mitte der beiden männlichen Götter. Bei der Prozession während des Tempelfestes werden diese drei Statuen aus dem Schrein genommen und vor den Gläubigen her getragen.

7. Navagraha

Der Schrein mit den neun Statuen symbolisiert die zyklische Zeit, welcher das Leben eines Menschen unterworfen ist: Das Leben richtet sich nach dem Wechsel der Natur, nach dem Tages- und Jahresrhythmus.



Sonne, Mond und Planeten spielen Hindu-Glauben zufolge eine

wichtige Rolle: Wie auch in vielen indogermanischen Sprachen sind die Namen der Wochentage bestimmten Planeten oder Gestirnen zugeordnet. Zusammen mit den beiden mythischen Himmelserscheinungen Rahu und Kethu stellen die Planeten bzw. Gestirne die sieben Regenten der Woche dar. Jeder Regent hat einen eigenen Zuständigkeitsbereich:

Sonne (So)	Gesundheit, Kraft für die Herrschenden
Mond (Mo)	langes Leben
Mars (Di)	Mut und Kraft
Merkur (Mi)	Ausbildung, geistig-musische Kreativität
Jupiter (Do)	gute Stellung im Leben/Beruf, gute Kinder
Venus (Fr)	Reichtum und Glück
Saturn (Sa)	langes Leben, Trostspender
Rahu	befreit von Krankheiten
Kethu	Erfolg, Reichtum, Weisheit

Symbolisiert werden sie durch neun Statuen und bilden zusammen den Navagraha-/ Neun Planeten-Schrein. Die Statuen schauen alle in unterschiedliche Richtungen; ihre Blicke nehmen den ganzen Raum ein.

Nach hinduistischer Glaubensauffassung beeinflussen die Planeten das Leben eines Menschen, abhängig von der Sternenkonstellation beim Zeitpunkt der Geburt. So gibt es Glück verheissende oder auch Unglück bringende Tage, welche von Astrologen berechnet werden können. Dies ist wichtig, um den Zeitpunkt einer neuen Unternehmung zu bestimmen, besonders wichtig aber ist es bei der Festlegung eines Hochzeitsdatums.

8. Bhairava (Vairavar)

Bhairava ist eine abschreckende Erscheinungsform von Shiva. Man kann ihn an seinen Haaren erkennen, die wie Flammen um den Kopf stehen. Auffällig sind auch seine Furcht einflössenden Augen und seine scharfen Tigerzähne. Bhairava ist im Tempel ein Wächtergott und wird als Dreizack dargestellt. In seinen vier Händen trägt er eine Schlinge, einen Schädel, eine Kobra und eine Trommel. Sein Begleittier ist der Hund.

Der hinduistische Gottesdienst – die *Puja* im Durga-Tempel in Root

Die Vorbereitungen der *Puja*

Bereits um 18.45 Uhr finden sich einige Gläubige ein. Sie setzen sich auf den Boden und singen gemeinsam. Der Gesang wird von kleinen Rhythmusinstrumenten begleitet. Währenddessen bereitet der Priester die notwendigen Dinge für die Zeremonie vor.

Die *Puja* beginnt...

Der *Puja* geht ein Weiheritual (Sanskrit: *abhisheka*) voraus. Dabei werden zu Beginn die Vorhänge der Altäre zurückgezogen. Anschließend werden die Gottheiten geweckt, damit sich ihre Aufmerksamkeit später auf die Gläubigen richtet. Sie werden gewaschen, gekleidet und mit Blumen geschmückt.

Um 19.15 Uhr beginnt die eigentliche *Puja* mit dem Läuten der Tempelglocke. Bei der Zeremonie werden in einer strikt vorgegebenen Reihenfolge alle Götter nacheinander rituell «versorgt». Das erste Gebet erhält stets *Ganesha* (1.). Nach ihm stellen sich die Gläubigen vor den Schrein von *Durga* (2.). Es folgen die Verehrung *Shivas* (3.), *Vishnus* (4.) und *Murugans* (5.). Danach schreiten die Gläubigen zum Schrein der drei Gottheiten *Ganesha*, *Durga* und *Murugan* (6.) (*Vasantha Mandapam*). Von dort gehen sie weiter zum Schrein der Neun Planeten (7.) (*Navagraha*). Nach der Versorgung von *Bhairava* (8.) versammelt man sich zum Schluss vor dem Hauptschrein der Göttin *Durga*. Diesem «Rundgang» geht stets der Priester voraus und die Gläubigen folgen ihm.

Die Hindus stellen sich vor jedem Altar v-förmig auf, links die Frauen und rechts die Männer. Somit können alle einen Blick auf die jeweilige Gottheit werfen und auch von ihr gesehen werden. Der Priester führt die Zere-
monie durch. Alle Gaben, welche den Göttern dar-



gebracht werden, haben eine bestimmte Bedeutung. Während Wasser für den Frieden steht, symbolisiert Joghurt die Fruchtbarkeit, und süsse Milch ein langes Leben. Butterschmalz (*Ghee*) soll für eine gute Stellung bei den Göttern sorgen, Honig hingegen für eine gute Stimme und Kokosnusssaft für einen guten Charakter der Kinder. Die fünf Früchte sollen Erfolg symbolisieren. Blumenblätter symbolisieren das Herz, welches den Gottheiten dargebracht wird. Auch für «Unterhaltung» der Götter ist gesorgt: Dafür werden während der *Puja* immer wieder Glocken angeschlagen. Die Verehrung eines Gottes wird jeweils dadurch abgeschlossen, dass der Priester andächtig die Kampf-
flamme vor der Gottheit schwenkt. Diese Bewegung wird dreimal wiederholt und muss dabei die Form eines Om-Zeichens darstellen. Wenn der Priester die Flamme zum ersten Mal schwenkt, bittet er um Frieden für die Welt, beim zweiten Mal um Frieden für das Land und beim dritten Mal schliesslich um Frieden für alles Leben.

Der Abschluss der *Puja* und die Verteilung von *Prasadam*

Zum Schluss der *Puja* bringt der Priester das zuvor geopfert Licht zu den Gläubigen. Diese streichen mit ihren Händen dreimal über die Flamme und berühren damit Gesicht, Augen und Haare. Sie nehmen

damit die göttliche Wärme in sich auf. Ausserdem bekommen die Anwesenden vom Priester oder einem Gehilfen etwas süsse Milch in die hohle Hand, welche sie trinken, einige Blütenblätter, welche Glück bringen, und etwas geweihte Asche (*Vibhuti* genannt). Anschliessend tragen die Gläubigen mit dargereichter Sandelholzpaste und rotem Gelbwurzpulver (*Kurkuma* genannt) einen Punkt auf ihre Stirn auf, oder sie lassen ihn sich vom Priestersetzen. Dieser Punkt (tamilisch: *Pottu*) ist ein Zeichen dafür, dass man nun durch den Anblick der Götter rein ist und ihren Segen erhalten hat. Ausserdem werden die Speisen, welche zuvor den Göttern geopfert wurden, nun unter den Gläubigen ausgeteilt, indem man die Mahlzeit (*Prasadam*) gemeinsam einnimmt.

Die Vorhänge der Altäre bleiben noch eine Zeit lang geöffnet. Die Gläubigen können somit den Gottheiten noch individuelle Wünsche und Gebete anvertrauen. Erst mit dem Zuziehen der Vorhänge begeben sich die Götter wieder zur Ruhe.

Der Priester

Der Priester des Tempels in Root heisst Vaithisuara Sarma. Er wurde in Sri Lanka geboren. Er absolvierte die Ausbildung zum Priester in Sri Lanka und war dort in verschiedenen Tempeln als Priester tätig. Im Jahre 2017 ging er nach Deutschland und war dort für sechs Jahre als Priester tätig, bis es ihn in die Schweiz zog.

Seit August 2023 ist Vaithisuara Sarma Priester im Tempel in Root. Neben der täglichen Puja sowie den beiden speziellen Pujas am Dienstag und Freitag gehören die zahlreichen weiteren Feste und Feierlichkeiten wie z. B. Hochzeiten, Namensgebungen und Neujahresfestrituale zu seinem Aufgabenbereich. Vaithisuara Sarma wird auch im neuen geplanten Tempel in Inwil der Priester des Amman Hindu Temple Luzern sein.



Umzug nach Inwil

Seit längerem plant der Vereinsvorstand den Bau eines eigenen Hindutempels. Im März 2023 stimmten die Mitglieder an der Vereinsversammlung für den Bau eines neuen Tempels in Inwil. Die Pläne des Baus sind konkretisiert und der Tempelvorstand kaufte das 2080 qm² grosse Bauland in der Industriezone in Inwil im Juni 2024.

Gründe für den Umzug sind vor allem Platzgründe. Der neue geplante Tempel bietet deutlich mehr Fläche und viele Parkplätze. Ausserdem werden in der derzeitigen Gemeinde Root momentan viele ältere Gebäude abgerissen und durch Neubauten ersetzt. So sei es lediglich eine Frage der Zeit, bis auch das Gebäude des Tempels abgerissen werde und der Verein sich einen neuen Standort suchen müsse, so der Sekretär des Vereins, Herr Uruthiran.

Der Verein plant den Umzug des Tempels nach Inwil in den kommenden Jahren, Baubeginn soll im Jahr 2026 sein. Die Kosten belaufen sich auf etwa 30 Millionen Franken. Die Finanzierung erfolgt über einen Kredit bei der Bank sowie Spenden von Vereinsmitgliedern. Ziel des Vereins ist es, dass viele Familie einen Quadratmeter des neuen Tempels für 3500 Franken kaufen. Laut Herrn Uruthiran gibt es in der Zentralschweiz 1300 Hindu-Familien. Ziel des Vereins ist es, dass 500 dieser Familien einen solchen Quadratmeter erwerben.

Der geplante Bau ähnelt einer Fabrikhalle. Es wird ein Bau aus Stahl, dies einerseits aus Kostengründen, andererseits weil es schneller zu realisieren ist. Anders als in den gemieteten Räumen in Root kann der Verein diesen Bau nach seinen Wünschen planen. So werde es unter anderem Büros sowie behindertengerechte Toiletten und einen Lift geben. Auch der Tempelturm werde neu neun Meter hoch sein, wobei für dieses Unterfangen die Fabrikhalle in zwei Hälften unterteilt wird. In einer Hälfte befinden sich Büros, Toiletten, Küche und weitere

Räumlichkeiten. Die andere Hälfte ist für den Tempelbereich vorbehalten, wobei es dort keine Stockwerke geben wird wie auf der anderen Seite. Dies ermöglicht das Realisieren eines Tempelturmes, der drei Mal die Höhe des aktuellen, stilisierten Turmes in Root haben wird. Für die Inneneinrichtung des Tempels werden Künstler aus Indien und Sri Lanka zuständig sein, damit die nötigen rituellen Vorschriften eingehalten werden. Für die andere Hälfte des Gebäudes mit den Räumlichkeiten werden Schweizer Firmen beauftragt, wie auch für den Aussenbereich, der in rot-weisser Farbe geplant ist.



Modell des in der Industriezone in Inwil zu erbauenden Tempels
Quelle: <https://www.facebook.com/hindutempleluzern> (3.3.2026)



Modellplan des neuen Tempels mit dem Zentralschrein für Thurkkai
Quelle: <https://www.ammankovil.ch/new-temple/> (3.3.2026)

Glossar

Bhairava	furchterregender Wächtergott beim Eingang zum Tempel
Brahma	ein grosser Gott in der hinduistischen Glaubenswelt; auch Schöpfergott genannt.
Dharma	immerwährende, kosmische Ordnung, Gesetz, Pflicht.
Durga	eine Darstellung der göttlichen Mutter. Erscheint auch als Kali, Parvati oder Uma.
Ganesha	elefantenköpfiger, dickbäuchiger Gott, kann Hindernisse beseitigen, Überbringer des Glücks und Gott der Weisheit
Karma	das Gesetz von Handlung und Wirkung; die Qualität der Handlung, ob gut oder schlecht, wirkt sich in der künftigen Existenzform, im nächsten Leben, aus.
Lingam	die älteste Verehrungsform von Shiva. Er stellt einen phallusförmigen Stein dar und steht für den Gott des Universums, für die Energie und die Fortpflanzung.
Murtis	geweihte Götterfiguren im Tempel.
Murugan	der jüngere Sohn von Parvati und Shiva. Wird auch Skanda genannt, erkennbar am Speer und seinem Reittier, dem Pfau.
Navagraha	Schrein der Planetengruppe
Prasadam	geheiligte Nahrung, welche den Gläubigen nach Ende der Puja ausgeteilt wird.
Puja	eine hinduistische Zeremonie, bei der die Götter rituell «versorgt» und verehrt werden.

Pottu	Punkt, der am Ende einer <i>Puja</i> den Gläubigen auf die Stirn gemalt wird, als Zeichen für die Reinheit, welche man durch den Anblick der Götter gewonnen hat.
Samsara	Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt
Shiva	einer der höchsten Götter der hinduistischen Götterwelt. Er verkörpert die Zerstörung und tritt in verschiedenen Formen auf.
Vishnu	eine der drei Hauptgottheiten im Hinduismus, Bewahrer und Erhalter des Universums, ist in verschiedenen Erscheinungen auf die Erde gekommen.

Weiterführende Literatur

- Baumann, Martin: «Götter, Gurus, Geist und Seele: Hindu-Traditionen in der Schweiz», in: Martin Baumann, Jörg Stolz (Hg.), *Eine Schweiz – viele Religionen*, Bielefeld: transcript 2007, 223-237.
- Baumann, Martin und Brigitte Luchesi, Annette Wilke (Hg.), *Tempel und Tamilen in zweiter Heimat. Hindus aus Sri Lanka im deutschsprachigen und skandinavischen Raum*. Würzburg: Ergon, 2003.
- Knott, Kim: *Der Hinduismus. Eine Einführung*. Stuttgart: Reclam 2000.
- Malinar, Angelika: *Hinduismus*. Studium Religionen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2009. UTB 3197
- Michaels, Axel: *Der Hinduismus. Geschichte und Gegenwart*. München: C. H. Beck, 1998.
- Rudy Jansen, Eva: *Die Bildersprache des Hinduismus. Göttinnen und Götter, Erscheinungsformen und Bedeutungen*. Diever: Binkey Kok-Verlag, 1993.

Amman Hindu Temple Luzern: Lage der Schreine

